Vom Gemeinschaftsleben der Jugend

Autor(en): **Naef, Charlotte**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **34 (1924)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-788621

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

52. Neuhof bei Birr. Das schönste Denkmal aber hat die Schweizerjugend P. errichtet, indem sie durch freiwillige Beiträge den Ankauf des Neuhofs ermöglichte. Der Neuhof bei Birr, wo P. sein Lebenswerk begann und als müder Greis dahin zurückkehrte, ist, wie das Rütli, zum Nationalgut, zu einem Rütli in pädagogischem Sinne, geworden. Durch die Nationalisierung des Neuhofes und durch die Errichtung einer landwirtschaftlich-gewerblichen Kolonie ist P.'s Testament vollstreckt und sein letzter Herzenswunsch erfüllt worden. Der Neuhof ist heute eine Stätte, wo junge Leute, die in ihrem sittlichen Wollen mit Hemmnissen zu kämpfen haben, durch das Mittel der Arbeit und einer geordneten Berufslehre zu tüchtigen Menschen erzogen werden.

Vom Gemeinschaftsleben der Jugend.

Vom Gemeinschaftsleben der Jugend berichten fünf Aufsätze, die hervorgegangen sind aus dem „Jüdischen Institut für Jugendforschung und Erziehung" in Wien.[1]) Ihnen schickt der Herausgeber eine Studie über die „Psychoanalyse in der Jugendforschung" voran, eine sachliche und gedankenreiche Einordnung der Psychoanalyse unter die Wissenschaften, deren Ergebnisse, soweit sie den unerwachsenen Menschen betreffen, wir als Jugendkunde bezeichnen. Es ist auch für den der Psychoanalyse nicht nahestehenden Erzieher äusserst anregend, sich hier auf neu erschlossenen und weiter zu erschliessenden Pfaden der Jugendkunde führen zu lassen, die, hinausgehend über die gebundenen psychischen Massmethoden, dem Ideal absolut getreuer und restloser Erfassung psychischer Phänomene zweifellos näher kommen.

Nicht mehr vom Blickpunkt des fertigen, gegenwärtigen Ich des Beobachters aus soll die seelische Entwicklung studiert werden, sondern dieses „autistische" Denken soll überwunden werden durch „Empirie, strenge Beobachtung und vorsichtigste Setzung von Beziehungen". Diese letzte Forderung glaubt die Psychoanalyse erfüllen zu können, wenn sie die Amnesie, die jede introspektive Erinnerung erschwert oder unmöglich macht, weitgehend aufhebt. Denn „ohne Selbstbeobachtung bleibt alles, was wissenschaftliche Beobachtungen vom Kind und Jugendlichen feststellen, letztlich unverständlich". — Dass Erziehung zur Selbstbeobachtung schon in recht frühem Alter möglich ist, davon legen die oben genannten Aufsätze Zeugnis ab. — Die in Gruppen vereinten Jugendlichen lernen sich wie ihre gleichgestimmten Freunde verstehen und sehen sich selbst gleichsam im Spiegel dieser Freunde. Dadurch werden Situationen, Erlebnisse dieses Alters so betont, dass die Erinnerung daran sicherlich nicht so leicht erlischt, wie die an ausserhalb einer jugendlichen Gemeinschaft Erlebtes. — Die Arbeiten sind reich an analytischen Deutungen der

---

[1]) Dr. Siegfried Bernfeld. Vom Gemeinschaftsleben der Jugend. Beiträge zur Jugendforschung. Wien 1922. Internationaler psychanalytischer Verlag. 270 S.

jugendlichen Verkehrsformen als sexuell resp. homosexuell bedingt, die z. T. auch für den Nichtanalytiker einer gewissen Wahrscheinlichkeit nicht entbehren. — Wichtiger als diese Folgerungen scheint mir ein anderes: Das kindliche Individuum steht allzuoft Persönlichkeiten gegenüber, von denen es die grosse Distanz einer späteren Entwicklung trennt, Eltern, Lehrern, Erziehern, — d. h. Autoritäten, deren Wesentliches ihm nicht übersehbar ist. Seine eigene Welt vermag es in der Isolierung diesen Autoritäten gegenüber nicht zu entwickeln. Wichtige Eigenschaften seines Alters verkümmern deshalb und fallen der Verdrängung anheim, da sie vom Kind selbst unverstanden und unerlebt bleiben. Im Gemeinschaftsleben Gleichaltriger dagegen entsteht durchaus natürlich die Möglichkeit zur Auswirkung jugendlicher Triebrichtungen, zur Persönlichkeitsentfaltung innerhalb jeder Entwicklungsphase. So haben auch die hier beschriebenen Jugendgemeinschaften — sei es, dass sie uns in der festen Form der Schulgemeinde oder in der loseren von Freundschaftsbünden und -kreisen vor Augen geführt werden — sämtlich eine sehr wichtige Funktion bei ihren Teilnehmern. Ich kann sie nicht besser illustrieren als durch den Ausspruch einer Teilnehmerin eines solchen „Kreises": „Wir ergänzen uns gegenseitig so, dass wir alle zusammen den Charakter am besten darstellen, der uns gut gefällt." Diese jungen Menschen erreichen gemeinsam die Annäherung an ein Ideal-Ich in einem Masse, wie sie es allein nie fertig brächten und bekommen so einen grossen Wert- und Sicherheitszuwachs. Sie sind imstande, gestützt und geschützt von dieser Gemeinschaft, ein Ichideal, einen kritischen Massstab für ihre eigene Person auszugestalten, der ihnen auch nach der notwendig erfolgenden Ablösung eine innere Freiheit und feste Richtung verleihen wird, die sehr wertvoll für ihre weitere Entwicklung ist.

Das Gemeinschaftsleben der Jugend ist also ein günstiger Boden für die Entwicklung des Individuums, denn es beugt der Verdrängung wichtiger Triebrichtungen, die zur späteren Störung der einheitlichen Persönlichkeit führen, in glücklicher Weise vor. *Charlotte Naef*, Luzern.

Kleine Mitteilungen.

August Hengherr †. Am 10. Januar verschied in Aarau an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von 65 Jahren Bezirkslehrer und Rektor August Hengherr, in dem die aargauische Lehrerschaft einen aufrichtigen Freund und Führer und unsere Zeitschrift einen treuen und geschätzten Mitarbeiter verliert. Ein vorzüglicher Lehrer und angesehener Schulmann, der sich um das aargauische Erziehungswesen und die aargauische Lehrerschaft grosse Verdienste erworben hat, ist mit ihm dahingegangen.

Pestalozziana. Im Seldwyla-Verlag (Zürich 1924) geben Paul Häberlin und Willi Schohaus Briefe Pestalozzis heraus. Der erste bis jetzt vorliegende Band enthält in der Hauptsache die Briefe Pestalozzis an seine Braut. Es handelt sich um eine Auswahl und einen Abdruck der Briefe, die L. W.